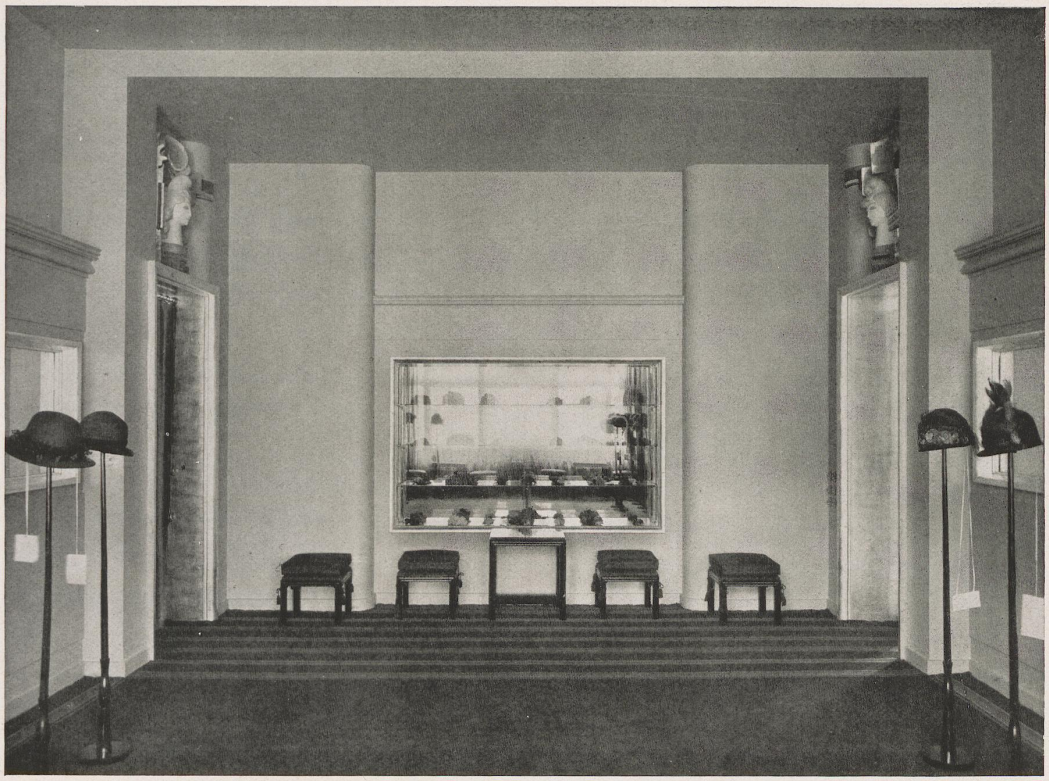

PROFESSOR BRUNO PAUL IN BERLIN AUSSTELLUNGSRAUM. HAUS PIESBERGEN

des Oberteils den Zugang zu der Konditorei aus der Gesamtheit der Front mit Betonung heraushebt. Die Anlage des Innern in ihrer Helligkeit, Freundlichkeit und Sachlichkeit, die mit sich selbst ein wenig liebenswürdig kokettiert, ist ein kleines Meisterstück. Auch hier war ein neutraler Raum, in dem man keine Persönlichkeitstöne anzuschlagen brauchte, ja garnicht anschlagen durfte. Andererseits aber war es doch auch wieder ein Raum der Erholung und des Ausspannens. wo Menschen etwas genießen und miteinander plaudern wollen. So war auf der anderen Seite auch keine nurzweckhaft-maschinelle Stimmung am Platze. Bruno Paul hat das zumal durch ein Detail eigenartig angedeutet: durch die Beleuchtungskörper. Mit indirektem Licht war hier nicht auszukommen, es mußten schon sichtbare Träger der elektrischen Birnen angebracht werden. Dafür jedoch wurden neue Formen erfunden. Wunderhübsche, graziöse Stücke. Von fern fast an Signalstellungen bei der Eisenbahn erinnernd, oder an die aufgereihten Porzellan-Isolatoren der Telegraphenstangen, indessen durch die subtile Montierung mit Metall und Stein und Holz aus dem Technischen ins Komfortable verpflanzt. Diese Beleuchtungskörper stimmen sehr fein mit den durch leise anschwellende Farbenstreifen horizontal gegliederten Wänden, mit den flach ausladenden Holzleisten am Tür-Einbau und am Tragpfeiler in der Mitte des Raumes, mit den betonten Gesimslinien an verschiedenen Punkten überein. Paul hat die große und garnicht so leicht zu bewältigende Aufgabe gelöst, hier einen Raum von spezifisch modernem Charakter und anheimelnder Stimmung zugleich zu schaffen. Diese »Konditorei Telschow« dürfen wir mit den Räumen bei Piesbergen als den verheißungsvollen Beginn einer neuen Phase seiner Kunst begrüßen. Neuzeitliche Theorien verbinden sich darin mit seinen angeborenen Eigenschaften kultivierten Geschmacks und, so möchte ich es nennen, gesellschaftlichen Weltmann-Gefühls . . M. O.

★

AUFSTIEG. Wenn es sich um den Fortschritt des Menschen handelt, von Etappe zu Etappe zur Erkenntnis, so bedeutet »Sich entwickeln« nicht »Sich wandeln«, sondern »Sich verbessern«. Sich verbessern oder an Qualität gewinnen, d. h. allmählich zu höheren Werten aufsteigen . . Es handelt sich nicht darum, eine große Epoche in der Kunst der Nation »wieder herzustellen«, — sondern eine andere, gleichwertige neue zu schaffen! Wer nicht Neues schaffen kann, verdient nicht den Namen eines Künstlers . . LEONCE ROSENBERG.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/innendekoration1925/0219
gefördert durch die DFG